

THEKEN Tanz

Visite ma tente



Manchmal ist ein Thekentanzen das Resultat einer Irrfahrt. Damit ist natürlich kein Fruststoff als Folge einer vergeblichen Suche nach charmanter/scharfsinnigen/schönen Berlinern und Berlinern gemeint. Es geht meist ganz banal um eine Adresse, die nicht mehr stimmt oder nur rudimentär im Gedächtnis hat. Dann kehren *drinking man* und *compagnons* in der erstbesten Bar ein, die einen anblinzt. So kamen schöne Abende zustande, auch wenn die Suche nach dem ursprünglich angestrebten Lokal zunächst eine Stimmungsdelle verursacht hatte. Ähnlich war es, als das *drinking couple* und eine *amiga* kürzlich in Prenzlauer Berg herumirrten. Da die vom *drinking man* fragmentarisch notierte Bar partout nicht auftauchen wollte, war dieses Ecklokal an der Reihe, auf dessen Milchglascheiben „Visite ma tente“ steht.

Visite ma tente? Diesem Spruch – „besuch mein Zelt“ – halten Sprachforscher für die Urform der deutschen, etwas älteren klingenden Redewendung von den „Fisimatenten“. Angeblich haben französische Besatzungssoldaten nach dem Ersten Weltkrieg und sogar schon zu Zeiten Napoleons im Rheinland der Damenwelt das frivole Angebot eines *tête-à-tête* in Militärlazaretten unterbreitet, worauf sich die Deutschen mit dem verbalhornenden, gleichwohl humorlosen „mach keine Fisimatenten“ revanchierten. Erstaunlich, dass „visite ma tente“ auch heute noch und weitab vom Rheinland unvergessen ist – und sogar zum Namen einer jungen Schänke taugt. Die sich zudem als „Franzosenbar“ präsentiert.

Wo eine leibhaftige und überaus reizende Französin bedient. So ist das also: Eine Frau aus dem gallischen Nachbarland führt uns Deutsche mitten in der Hauptstadt von den Fisimatenten zu der Ursprung, der wilden Zelt-Liebe à la française. Rein etymologisch, natürlich.

Diese historische Leistung wird allerdings mit einem geradezu unfranzösischen Understatement präsentiert. Die Bar ist klein, die Gäste sitzen an schmalen Tischen mit Plexiglas-Auflagen, die Tresenplatte ist ebenfalls durchsichtig. Unter der Decke hängen zwei ultrascheußliche Leuchter mit zahllosen Glühbirnen, die in einer Art 70er-Jahre-Wunderkerzenfeuergerüst nach allen Seiten abstrahlen. Aus cremeweißen Boxen schallte, un peu zu laut, Rap und der Buena Vista Social Club. Aber keiner der französischen Chanson-Charmeure oder eine Sirene wie Edith Piaf.

Dafür ist die kleine Getränkekarte mit Französisismen übersät. Ein Long Island Ice Tea heißt hier *Thé glacé de Île longue*. Wunderbar. Die Keperella brachte einen *Daiquiri français* (*Crème de Cassis, rhum blanc, jus de citron vert, sucre glacé*), einen *Ti-Punch* (*Rhum blanc, citron vert, sirop de canne à sucre*), einen *Français 76* (*Jus de citron, sirop de sucre, grenadine, vodka, champagne*), einen *Bijou* (*Vermouth dry, chartreuse verte, gin, liqueur d'orange*), einen *Cocaine liquide* (*vodka, Red Bull, champagne*) und – eine *Afri Cola*.

Die genossen *coquetées* waren sich ähnlich: Mit liebevoll zelebriertem Dilettantismus von der Französin zu eigenwilligen Feuchtkörpern zusammengemixt. Viele Eiswürfel. Macht nichts – bei der Grundidee von *visite ma tente* ging es ja weniger um Drinks. Deshalb wird in dieser Bar nur ein spöcker deutscher Nachbeter der Fisimatenten-Parole auf perfekte Cocktails bestehen. FRANK JANSEN

— Visite ma tente, Prenzlauer Berg, Christinenstraße 24, Tel.: 44 32 31 66, ab 17 Uhr

Die neue Sitzordnung

Sie diskutieren über Meerschweinchen, Filme oder Papier-Dinos: Berlins Stammtisch-Kultur lebt
In welchen Kneipen sich Gleichgesinnte treffen. Und was man dort lernen kann

VON SEBASTIAN LEBER

Von wegen, an Stammtischen geht es immer gemütlich zu. Sobald jemand das Wort „Film-Frodo“ ausspricht, wird es schlagartig ungemütlich im Restaurant Walden in Prenzlauer Berg. Dann folgt nämlich garantiert eine Diskussion über die Frage, ob Elijah Wood den Hobbit Frodo hätte spielen dürfen, in der Verfilmung des „Herrn der Ringe“. Weil: Im Buch ist Frodo ein gestandener, erfahrener Hobbit. Und der Schauspieler Elijah Wood sieht aus wie ein Teenie. Darüber kann man Stunden debattieren.

Das tun sie auch. Einmal im Monat laden die Berliner Mitglieder der Deutschen Tolkien Gesellschaft – doch, die gibt es zum offenen „Herr der Ringe“-Stammtisch. Jeder, der sich für J.R.R. Tolkiens Fantasiewelt Mittelalter und die darin lebenden Hobbits, Elben und Zwerge interessiert, darf kommen. Manche haben sich Gummihörner angeklebt, dann sehen sie wie die Elben im Film. Zumindest mit ein bisschen Fantasie.

Die Stammtisch-Kultur lebt. In Berlin gibt es mittlerweile viele Dutzend Runden, in denen sich Gleichgesinnte über ihr Lieblingsthema austauschen. Alles, was man braucht, ist ein fester Termin im Monat, ein großer Kneipentisch und ein gemeinsames Interesse. Das kann auf den ersten Blick ruhig abwegig sein: Je spezieller das Gesprächsthema, desto verschworener ist die Runde. In Neukölln treffen sich regelmäßig die Berliner Rattenfreunde, in Mitte die Anhänger des alten VW Käfers. In einem Restaurant in der Schöneberger Winterfeldstraße findet einmal im Monat der „Hypnose-Stammtisch“ statt. Das ist nichts für Esoteriker, „nichts für Verstrahlte“, sagt Gründer Thomas Krause, sondern für Menschen, die mit beiden Beinen im Leben stehen. Und wissen wollen, wie man durch Hypnose mit dem Rauchen aufhört oder abnimmt oder sich einfach gut fühlt. Wirklich hypnotisiert wird

beim Stammtisch nur selten, denn im Restaurant ist es ziemlich laut. Nur manchmal, wenn zu viele Stammtisch-Neulinge um eine Showeinlage bitten, gibt Krause nach. Dann lässt er einen Teilnehmer in Trance den Arm heben und schon ist genug Gesprächsstoff für den Rest des Abends da. Wer aber meint, Stammtische dienten nur der Zerstreuung,

sollte nächsten Mittwoch das Restaurant „Aue“ in Wilmersdorf besuchen. Da tagt einer der etabliertesten Stammtische Berlins: der Erfinder-Stammtisch. Jeder, der mal etwas erfunden hat oder es vorhat, ist herzlich willkommen, sagt Gründungsmitglied Peter Stepina. „Denn nichts ist schlimmer, als mit seiner Idee direkt zum Patentamt zu rennen.“ Eine Erfindung will gut geplant sein, vor allem die Vermarktung. Bei Stepina bekommt man Tipps von Profi-Erfindern. Früher war Ernst Kuska dabei, der Mann hat das Elektronenmikroskop erfunden und dafür den Nobelpreis bekommen. Diese Auszeichnung blieb seinem Stammtisch-Kollegen Erich Wegner versagt, in seinen Sandalen mit „Fun-Massage-Sohlen“ läuft es sich trotzdem sehr angenehm. Leider sind beide Erfinder schon tot. Das ist nämlich das Problem, sagt Peter Stepina: Bis sich Erfindungen wirklich durchsetzen, vergeht oft viel Zeit. Deshalb kann man nie früh genug damit anfangen.

Nicht bei allen Stammtischen können die Teilnehmer hoffen, durch Kneipenabende ihre Karriere anzukurbeln. Beim ersten Berliner Origami-Stammtisch in Moabit etwa gilt es bereits als Erfolg, wenn man am Ende des Abends den großen Elefanten richtig falten kann. Oder den Kranich, das kommt auf den Erfahrungswert an. Mitglied Rainer Caspariy faltet seit 1987. „Im Austausch mit Gleichgesinnten kommt man schneller voran, sagt er. Als nächstes will er sich an einen Brachiosaurus wagen, der Dino wird ihn auf unbestimmte Zeit beschäftigen. Die Origami-Falter lassen sich jeweils überraschend, was ein Treffen bringt. Andere Stammtische haben feste Themenabende. Die Span-

dauer Dackelfreunde beschäftigen sich je nach Jahreszeit mit Zecken, Tollwut oder sonstigen Hunde-Gefahren. Die Science-Fiction-Fans in Treptow sprechen auf ihrem Treffen am Donnerstag nächster Woche über „Frauen in der Science-Fiction“. Und im Wilmersdorfer Restaurant „Hell oder Dunkel“ steht nächstes Mal ein besonderer Höhepunkt an: Da wird der „AirPort Extreme“ vorgestellt. Ein neuer, pardon, der neue W-Lan-Router. Das Gerät braucht man, um mit seinem Laptop kabellos ins Internet zu kommen. Die Vorfreude ist also riesig beim Stammtisch der Mac-Nutzer. Christian Henkel hat ihn gegründet und ist überzeugt, dass es kaum eine effektivere Form des Wissensaustauschs gibt als den Stammtisch. Und gelacht wird auch viel, sagt er, meistens über Wind-downs-Anwender. Ja, Mac-Nutzer wirken leicht arrogant, gibt Henkel zu. Aber liebenswert arrogant.

Wer über Gandalfs Weisheiten spricht, kann fürs Leben lernen

Auch beim Herder-Ringe-Stammtisch in Prenzlauer Berg werden Witze gerissen. Zum Beispiel der hier: „Geht ein Elb am Kosmetikkalon vorbei.“ Man muss wissen, dass Elben sehr gepflegt aussehen, also an einem Kosmetiker niemals einfach nur vorbeigehen würden. Spiele gibt es auch, zum Beispiel „Stadt, Land, Fluss“ in der Tolkien-Version. Buchstabe M: Minas Tirith... Mordor... Meer von Rhun. Das Letzte war kein Fluss, aber Gewässer zählen auch, es soll schließlich Spaß machen.

Man kann auch fürs Leben lernen, sagt Magy da Silva, eine Stammtisch-Mitgründerin. Und Zusammenhänge begreifen, die sich einem beim Lesen der Bücher zu Hause niemals erschließen würden. Man denke nur an die Weisheiten von Gandalf dem Grauen. Das Einzige, was man tun kann, ist die einem gegebene Lebenszeit sinnvoll zu nutzen, hat der weise Mann im Buch gesagt. Darüber sollte jeder mal nachdenken, findet da Silva.



BERLINS STAMMTISCHE

Wo man sich trifft und worüber man spricht – eine Auswahl

VERSPIELTES

Der Origami-Stammtisch tagt jeden letzten Sonntag im Monat ab 16 Uhr im Restaurant „Oase“, Wicliedstraße 17 in Moabit. An jedem vierten Freitagabend eines Monats treffen sich die Mitglieder des **Tolkien-Stammtisches** – Ort und Uhrzeit werden im Internet unter www.tolkien-berlin.de bekannt gegeben.

Science-Fiction Fans treffen sich jeden zweiten Donnerstag eines Monats ab 19 Uhr im Kulturbund Treptow in der Ernststraße 14. Beim **Märklin-Stammtisch** geht es um die Liebe zur Modelleisenbahn. Nächstes Treffen ist am 23. März um 18:00 Uhr im „Max und Moritz“, Oranienstraße 162 in Kreuzberg. Infos im Internet unter www.mist1.de.

Der Comic-Stammtisch tagt am ersten Montag im Monat ab 20 Uhr in der „Renate“, Tucholskystr. 32 in Mitte. Ein weiterer findet am 2. Freitag im Monat ab 19 Uhr im „Meininger“, Martin-Luther-Str. 95 in Schöneberg, statt.

SKURRILES

Der Erfinder-Stammtisch findet jeden ersten Mittwoch im Monat ab 20 Uhr statt – zurzeit immer in der „Aue“, Berliner Str. 48 in Wilmersdorf. Diesen Freitag findet ab 18:30 Uhr der nächste **Hypnose-Stammtisch** im Restaurant „Singapore“, Winterfeldstraße 39 in Schöneberg, statt.

TECHNISCHES

Mac-Nutzer treffen sich am dritten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Restaurant „Hell oder Dunkel“ in der Laubacher Straße 28 in Wilmersdorf. Die Anhänger des Online-Lexikons **Wikipedia** tauschen sich das nächste Mal am 16. März ab 19:00 Uhr im IN-Berlin, Lehrtor Str. 53 in Moabit, aus.

MOTORISIERTES

Am 7. März haben die Berliner **Käfer-Freunde** ab 19:30 Uhr ihren nächsten Clubabend im Meilenwerk, Wiebestr. 36 in Mitte.

Fans des **Mercedes V** treffen sich regelmäßig im Pankower „Zum Eisernen Gustav“, Informationen gibt es unter www.v-luni.de. Liebhaber des **Motorrads Africa Twin** treffen sich jeden ersten Donnerstag und dritten Mittwoch des Monats ab 19:30 Uhr in der „Pfeffermühle“, Schulstraße 21 in Pankow. Infos findet man unter www.africa-twin-berlin.de

TIERISCHES

Nächstes Mittwoch lädt der Berliner **Rattenclub** zum Stammtisch im „Old Red Lions Inn“, Richard-/Ecke Uthmannstraße in Neukölln. Beginn ist 19 Uhr. Bereits am Sonntag treffen sich die Berliner **Meerschweinchenfreunde** (Tel. 51 09 87 86). Auch die **Vogelspinnen-Fans** veranstalten regelmäßig Stammtische. Infos gibt es im Internet unter www.berlinsspinnen.de. **Mops-Liebhaber** tauschen sich jeden ersten Sonntag im Monat ab 15 Uhr aus. In der „Heide 11“, Hasenheide 11 in Kreuzberg.

Spandauer Dackelfreunde treffen sich sonnabends in Gatow, Infos unter 36 40 38 50.

INTERNATIONALES

Der Englisch-Stammtisch von Jörg Isenhardt trifft sich jeden Montag um 19:30 Uhr. Interes-



Fantastisch. Die Tolkien-Freunde bei ihrem Treffen. F. Kleist-Heinrich

sierte schreiben eine Mail an joerg.isenhardt@gmx.de. Jeden Dienstag um 19 Uhr trifft sich der Berliner **Spanisch-Stamm-**

WOCHENMÄRKTE

(kommunale Märkte, Auswahl)

MITTWOCH 28. Februar 2007
Charlottenburg, Karl-August-Platz, 8 bis 13 Uhr, auch Sa. 8 bis 14 Uhr.

MITTWOCH 28. Februar 2007
Lichterfelde, Kranoldplatz, 8 bis 13 Uhr.

MITTWOCH 28. Februar 2007
Pankow, Prenzlauer Promenade/Heinersdorfer Straße, 9 bis 16 Uhr.

DONNERSTAG 01. März 2007
Mitte, Ackerstraße, 11 bis 18 Uhr.

DONNERSTAG 01. März 2007
Steglitz, Hermann-Ehlers-Platz, 8 bis 15 Uhr, auch Di. und Sa. 8 bis 14 Uhr.

DONNERSTAG 01. März 2007
Oberschöneberg, Marktplatz, Griechische Allee, 10 bis 17 Uhr.

FREITAG 02. März 2007
Mitte, Leopoldplatz, 10 bis 18 Uhr.

FREITAG 02. März 2007
Mitte, Arkonaplatz, 12 bis 19 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Schöneberg, Winterfeldplatz, 8 bis 16 Uhr, auch Mi. 8 bis 14 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Spandau, Markt vor dem Rathaus, 8 bis 16 Uhr, auch Mi. 8 bis 14 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Zehlendorf, Mexikoplatz, 9 bis 16 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Reinickendorf, Sentenberger Ring, vor dem Fontane-Haus, 8 bis 14 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Rixdorf, Karl-Marx-Platz, 8 bis 14 Uhr.
Weitere Wochenmärkte unter www.meinberlin.de/wochenmaerkte

FLOHMÄRKTE

SONNABEND 03. März 2007
Treptow, Eichenstraße, 9 bis 17 Uhr, auch So. 10 bis 17 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Tiergarten, Straße des 17. Juni, Nähe S-Bahnhof Tiergarten, 10 bis 17 Uhr, auch So. 10 bis 17 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Schöneberg, John-F. Kennedy-Platz, 8 bis 16 Uhr, auch So. 8 bis 16 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Mitte, Gartenstraße, Ecke Bernauer Straße, 10 bis 18 Uhr.

SONNABEND 03. März 2007
Mitte, Am Kupfergraben, 11 bis 17 Uhr, auch So. 11 bis 17 Uhr.

SONNTAG 04. März 2007
Friedrichshain, Boxhagener Platz, 10 bis 18 Uhr.

SONNTAG 04. März 2007
Wilmersdorf, Mecklenburgische Straße, Ecke Wiesbadener Straße, 8 bis 16 Uhr.

SONNTAG 04. März 2007
Reinickendorf, Marktstraße 32, 7 bis 15 Uhr.

SONNTAG 04. März 2007
Prenzlauer Berg, Bernauer Straße 63, 8 bis 18 Uhr.

SONNTAG 04. März 2007
Spandau, Falkenseer Chaussee, Ecke Siegener Straße, 7 bis 15 Uhr.

Weitere Flohmärkte unter www.meinberlin.de/flohmaerkte